



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Versteht monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Preisliste Nr. 10 bei der Oberamtskanzlei Reutemühlweg 22, Wildbad. — Postkonto: Enzthalbot Oberb. & Co., Wildbad. Vorkosten durch Oberamt Wildbad. — Postbezugspreis 201 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Briefkastenpreis 15 Pfg., anderthalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Kundenbestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder beim gerichtlichen Zeugnisse notwendig wird, fällt jede Nachschreibung weg.

Verl. Verlag und Schriftleitung: Rheinl. Verlag, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Redaktion: Diemerstraße 68.

Der Finanzausgleich mit Polen

In einem foeben von der Reichsregierung mit Polen abgeschlossenen Vertrag verzichtet Polen auf weitere „Liquidationen“ deutschen Eigentums in Neupolen. Ein schmähhliches Schauspiel, das der neue polnische Staat seit neun Jahren der Welt bereitet, wird dadurch beendet. Mit den Liquidationen hängen mehr oder weniger die beiden anderen Abmachungen zusammen: die über das polnische „Wiederlaufsrecht“ deutscher Ansiedlerstellen und die über die strittige Staatsangehörigkeit. Alle drei Maßnahmen waren dazu bestimmt, das Deutsche aus dem Reich entziffernen preußischen Gebieten zu vertreiben. Der polnische Haß leitete die „moralische Begründung“ aus der Tatsache her, daß Preußen unter Bülow das Enteignungsgesetz geschaffen habe. Aber dieses Gesetz wurde nur in vier Fällen angewendet, und zwar nur gegen polnische Grundeigentümer, die ihren Besitz verlottern ließen und in Paris lebten. Sie wurden keineswegs „von der Scholle verdrängt“ und außerdem wurden ihre Güter von Preußen sehr hoch bezahlt. Es ist also durchaus falsch, wenn von polnischer Seite die vielen Liquidationen von Liquidationen als „Vergeltungsmahnahme“ für die vier Enteignungen polnischer Grundbesitzer ausgegeben werden. Die deutschen Besitzer wurden dagegen von den Polen so lächerlich gering entschädigt, daß die Entschädigung in manchen Fällen nicht einmal zur Deckung der Kosten des Liquidationsverfahrens ausreichte. Die Liquidationen machten auch nicht einmal halt vor dem Besitz deutscher Kirchengemeinden und Wohltätigkeitsanstalten.

Die Liquidationen deutschen Besitzes in Stadt und Land sollen nun also aufhören, und auch auf den Rückkauf von Renten- und Ansiedlungsgütern will die polnische Regierung verzichten; freilich macht sie den Vorbehalt, daß der Nachfolger in solchen Gütern mit dem Erblasser im ersten oder zweiten Grad verwandt sein muß. Wo bis jetzt noch Reichsdeutsche als Eigentümer auf dem Gut sitzen, soll der tatsächliche Besitzstand erhalten bleiben. Es handelt sich hierbei nur noch um Grundstücke von insgesamt etwa 50 000 Hektar, die heute einen Wert von ungefähr 50 Millionen Mark darstellen. Der polnische Verzicht auf das Rückkaufsrecht von Ansiedlungsgütern erstreckt sich auf etwa 12 000 deutsche Bauern, einschließlich der Angehörigen rund 60 000 Seelen.

Der Streit um die Liquidationen war von deutscher Seite schon vor das Haager Schiedsgericht gebracht worden. Es hätte zwar noch einige Zeit dauern können, bis die Entscheidung im Haag fiel, an einem für Deutschland günstigen Ergebnis war aber kaum zu zweifeln.

2500 Millionen deutsche Gegengabe

Die polnischen Zugeständnisse mußten aber sehr teuer erkaufte werden, indem nämlich das Reich auf eigene Ansprüche im Wert von 2500 Millionen verzichtete, von denen 2000 Millionen staatliche Forderungen und über 500 Millionen private Ansprüche an Polen sind. Auf der Haager Konferenz hat Polen keine Zustimmung zum Youngplan von diesen deutschen Zugeständnissen abhängig gemacht. Man ersieht daraus, welche Bedeutung seinerzeit die ganz ungerechtfertigte Beilegung Polens an der Haager Konferenz hatte. Der deutsche Entschädigungsverzicht — es handelt sich um durch Polen eingezogenes Eigentum des Reichs, des preussischen Staats und von Privaten — ist also den Summen des Youngplans zuzurechnen, so daß der Youngtribut sich somit auf rund 117 Milliarden Goldmark erhöht. Dabei ist es nicht entscheidend, ob diese 2500 Millionen für Deutschland in der heutigen Lage ganz oder teilweise einbringbar gewesen wären. Der Anspruch darauf hätte aufrechtgehalten oder doch nur gegen wirklich gleichwertige Gegengestaltungen aufgegeben werden sollen. Materiell wird sich der deutsche Verzicht dahin auswirken, daß die Liquidationsgeschädigten mit deutschen Reichsaeldern — es handelt sich, wie gesagt, um mehr als 500 Millionen — mit deutschen Reichsgeldern entschädigt werden müssen. Das wird uns schwer treffen in dem Augenblick, wo England sich weigert, den deutschen Liquidationsraub herauszugeben.

Ein Roggenmonopol?

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Uebersee-handels hat an den Reichsernährungsminister nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Wie wir hören werden gegenwärtig Verhandlungen geführt um zwischen der deutschen Getreidehandels-gesellschaft und dem Scheuerkonzern eine enge Verbindung herzustellen. Das Ziel dieser Verhandlungen soll offenbar sein, die Ausschließlichkeit bei den Umsätzen der Getreidehandels-gesellschaft für den Konzern sicherzustellen. Nicht nur der deutsche Getreidehandel, sondern der gesamte deutsche Handel steht in diesen Bestrebungen eine Gefahr für die Schaffung eines tatsächlichen privaten Roggenmonopols mit öffentlichen Mitteln. Wir bitten um Anberaumung von mündlichen Verhandlungen, bevor in dieser Angelegenheit irgendwelche entscheidenden Bedingungen dorfforts zugelassen werden.“

Tagespiegel

Nach dem in Haag getroffenen Abkommen müssen, wie jetzt bekannt wird, einige Bahnstrecken im linksrheinischen Gebiet auf Grund des „Entmilitarisierungsgebots“ ver-nichtlet werden, da sie nach der Ansicht des französischen Generalstabs als „militärisch-strategische Bahnen“ zu be-trachten seien.

Die Regierungskrise in England wegen der Indienfrage (Dominion) scheint sich zuzuspitzen.

Der neue König von Afghanistan, Nadir Khan, hat den Thronrüber Bafchi Saka, genannt Habib Allah, den „Sohn des Wasserträgers“, mit elf seiner Anhänger in Kabul erschiesen lassen.

Man wird nähere Mitteilungen von den beiden hier genannten Stellen abwarten müssen, bevor ein Urteil darüber möglich und zulässig ist, ob die vom Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels geduldeten Befürchtungen sich bewahrheiten. Es ist kein Zweifel, daß die für die Erzeuger unerträglichen Verhältnisse auf dem Getreide- und namentlich auf dem Roggenmarkt einschneidende Maß-nahmen zur nachhaltigen Säuerung und Festigung der Roggenpreise erfordern. Ueber die Zulässigkeit und Zweck-mäßigkeit der im einzelnen geplanten Maßnahmen, nament-lich über eine angemessene Ausgleichung privater und öffent-licher Interessen, wird zu reden sein, wenn die dem Scheuer-konzern und der Getreidehandels-gesellschaft unterstellten Ab-sichten sicher bekannt sind.

Rechtskabinetts in Frankreich mit Briand

Paris, 4. Nov. Das neue Kabinett Tardieu ist, wie bereits kurz gemeldet, nunmehr gebildet. Die Zusammen-setzung ist folgende: André Tardieu Vorsitz und Inneres, Aristide Briand Auswärtiges, Senator Lucien Hubert Justiz, Senator Cheron Finanzen, General Maginot Krieg, Georges Lengues Marine, Hennessy Land-wirtschaft, Pernot Dienstliche Arbeiten, Flandin Handel, Laurent-Cynac Luftfahrt, Pietri Kolonien, Loucheur Arbeitsminister (Unterrichtssekretär Ober-litz), Senator Marraud Unterricht, Senator Gallet Pensions, Martin Post und Telegraphen, Kollin Handelsmarine. Dazu kommen auffallend viele Unterstaats-sekretäre, darunter mehrere der äußersten Rechten.

Die Bildung des neuen Kabinetts geschah unter völligem Ausschluß der Linken, besonders der Sozialradikalen (Links-demokraten), die das Kabinett Briand gestürzt hatten. Daß Briand wenigstens als Außenminister wiedertreten werde, nachdem er sein Mütchen an Daladier und den Sozialradikalen gekühlt hatte, war vorauszusetzen. Die Farbe erhält das Kabinett aber durch den bisherigen Kolo-nial- und jetzigen Kriegsminister. Maginot ist bekanntlich derjenige, der vor kurzer Zeit in Versammlungsreden erklärt hatte, die dritte Rheinlandezone werde nicht geräumt, ehe nicht der Youngplan einige Zeit befriedigend gearbeitet habe. Durch die Uebernahme Maginots aus dem Kabinett Briand in das Kabinett Tardieu wird also nun zugegeben, daß jene Erklärung Maginots tatsächlich die Meinung der französischen Regierung ist und diejenige Briands von An-fang an war. Wenn wir in Deutschland also über die Räumungsabmachungen im Haag nicht genügend unter-richtet worden sind, hat Briand im Haag Stresemann gegen-über wieder die Politik „mit doppeltem Boden“ betrieben, und man mag es dem verstorbenen Reichsaussenminister gönnen, daß ihm auch diese Enttäuschung über die „Aus-wirkungen“ erspart geblieben ist. Der der äußersten Rechten angehörige Minister General Marin, der überhaupt gegen jede Räumung ist, erscheint im neuen Kabinett nicht wieder, dafür sind von seiner Gruppe der Arbeitsminister Per-not und zwei Unterstaatssekretäre heringekommen. Auf den Namen kommt es ja schließlich nicht an; wir Deutschen aber wissen jetzt, woran wir mit der französischen Politik Deutschland gegenüber sind, nachdem Briand sich bisher immer in vorsichtiges Schweigen gehüllt hatte.

Neue Nachrichten

Das Volksbegehren

Berlin, 4. November. Nach den letzten Meldungen be-trägt die Zahl der Einzeichnungen für das Volksbegehren 10,05 v. H. Der Antrag des „Freiheitsgesetzes“ ist nun, ohne daß die Verfassung eine bestimmte Frist vorschreibt, dem Reichsrat und dem Reichstag vorzulegen, wobei die Reichsregierung ihre ablehnende Stellung geltend machen kann. Lehnt der Reichstag, was wahrscheinlich ist, das Ge-setz ab, so kommt es zum „Volksentscheid“, d. h. zu einer allgemeinen geheimen Abstimmung wie bei den Reichstagswahlen, jedoch nur mit Ja oder Nein bzw. Stimmenthaltung. Am Volksentscheid muß über die

Hälfte aller Stimmberechtigten, d. h. über 20,5 Millionen Stimmen für den Antrag eintreten, damit er Gesetz werden kann. In letzter Linie geht das Gesetz an den Reichspräsi-denten.

Wie verlautet, wird der Reichswahlleiter veranlaßt, Ein-wendungen gegen die Gültigkeit einzelner Einzeichnungen zu erheben.

Vergleichsweise seien die Ergebnisse der bisherigen drei Volksbegehren einander gegenübergestellt:

Freiheitsgesetz: 4 147 725 Stimmen, 10,06 v. H.
Panzerkreuzerverbot: 1 216 968 Stimmen, 2,9 v. H.
Fürstenerleignung: 12 523 939 Stimmen, 31,8 v. H.

Aufhebung der Abgeordneten-Immunität Hugenburgs

Berlin, 4. November. Infolge des Strafantrags des Reichsministers Severing gegen den Reichstagsabgeord-neten Dr. Hugenberg (wegen dessen Andeutung, die Stimmen des Volksbegehrens könnten „retouchiert“ werden) hat Generalstaatsanwalt Wilde beantragt, daß sich das preussische Justizministerium für die Aufhebung der Immu-nität Dr. Hugenburgs als Abgeordneter einsetze.

Die Hilfsaktion der Dedi-Bank für die Beamtengläubiger.

Berlin, 4. Nov. Bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft (Dedi) besteht Bereitwilligkeit, von der zahlungs-unfähigen Bank für deutsche Beamte die Beamtenrechnungen nach Prüfung zu übernehmen und den Beamtenschuldnern für die Abdeckung weites Entgegenkommen einzuräumen. Es ist vorgesehen, aus den auf diese Weise geschaffenen flüssigen Mitteln im Vergleichsweg so schnell wie möglich Rückzah-lungen an die Gläubiger zu leisten. Auf die Vorschlässe sollen die von den Behörden bereits vorschauweise gezahlten Beträge in Anrechnung gebracht werden. Die Depostiten-lasse der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft werden in entsprechenden Weisungen versehen werden und im Laufe der nächsten Tage mit den Zahlungen beginnen.

Hitler und Kronprinz Rupprecht

München, 4. November. Im „Illustrierten Beobachter“ schreibt Adolf Hitler zu der Stellungnahme des bayri-schen Kronprinzen Rupprecht gegen das Volksbegehren: Auch in der Umgebung des Kron-prinzen werde man vielleicht schon in ein paar Jahren ein-gesehen haben, daß der Youngplan nur eine Vorstufe zur Vernichtung der letzten Eigenstaatlichkeit der Länder sei, da er führe zwangsläufig zu deren Vernichtung. Wenn schon die Umgebung des Kronprinzen oder er selbst glaubte, aus „taktischen“ Erwägungen gegen das Volksbegehren Stellung nehmen zu müssen, dann hätte man zumindest erwarten dürfen, daß diese „taktische“ Stellungnahme nicht in Gestalt eines offenen Angriffs gegen die Belämpfer des Young-Plans stattfindet. Es wäre vielleicht vor zwei Jahren auch für manche Partei „taktisch“ angenehmer gewesen, für die Fürstenerleignung einzutreten als dagegen. Diese Parteien haben damals allerdings die anständige Ehr-lichkeit höher gestellt als fadenscheinige Zweckmäßigkeit-motive. Die nationalsozialistische Bewegung z. B. hat bis-her bewußt und gewollt die Frage „Republik oder Monarchie“ nicht berührt. Taktische Gesichtspunkte waren dabei nicht maßgebend. Wenn aber die Monarchen selbst wenig Wert auf eine solche Besinnung legen, dann werde das der Anlaß sein, eine gründliche Reform auch unserer Einstellung vorzunehmen.

Ein Baden-Badener Stadtrat in Italien verhaftet.

Karlsruhe, 4. November. Der Stadtrat und praktische Arzt Dr. Hübner ist in Ravenna verhaftet worden. Dr. Hübner soll sich in Begleitung einer Engländerin be-funden haben. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt geworden. Die Stadtverwaltung von Karlsru-hen hat die deutsche Botschaft in Rom telegraphisch um Vermittlung gebeten, die auch zugesagt wurde. In Baden-Baden nimmt man an, daß eine Personalverwechslung vor-liegt.

Verpachtung von Hamburger Gelände an die Tschcho-slowakei

Hamburg, 4. November. Der nach Artikel 364 des Ver-sailler Vertrags aus einem deutschen, einem tschcho-slowaki-schen und einem britischen Mitglied bestehende Ausschuß, der am 30. Oktober d. J. hier zusammentrat, um über die Verpachtung von Hafensplätzen an die Tschcho-slowakei zu entscheiden, schloß heute seine Arbeiten ab. Er fällt die Entscheidung, daß der Hamburger Senat an die tschcho-slowakische Republik einige am Haken und am Dresdner Ufer gelegene Landstücke auf 99 Jahre ab-zugeben hat.

Ein Stahlhelmann erschossen

Saarbrücken, 4. November. Belegentlich einer Fahnen-weihe des Stahlhelms in Dudweiler bei Saarbrücken kam es zu kommunistischen Angriffen auf eine Saarbrücker Stahlhelmbatterie. Ein Kommunist gab aus

einer Armeepestole einige Schiffe ab, durch die der Stahlhelfmann Otto, ein 40jähriger verheirateter Mann und Vater von vier Kindern, getötet und zwei seiner Kameraden verwundet wurden. Außer diesen dreien wurden noch ein kleines Kind und ein unbeteiligter Mann verletzt. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Einberufung des polnischen Landtags

Warschau, 4. Nov. Der Landtagspräsident hatte über die bekannten Vorgänge bei der Eröffnung des Landtags eine erregte Auseinandersetzung mit Pilsudski, nach der eine Besprechung beim Staatspräsident folgen sollte. Ueber die Auseinandersetzung veröffentlichten aber der Innenminister General Skladowski und Oberst Beck auf Veranlassung Pilsudskis eine so entstellte Darstellung, daß der Landtagspräsident dem Staatspräsidenten erklärte er werde zu der Besprechung nicht erscheinen, wenn Pilsudski daran teilnehmen. Nachdem der Staatspräsident versichert hatte, daß er sich nur mit ihm (dem Landtagspräsidenten) über die Einberufung des gestörten Landtags beraten werde, erklärte er sich bereit, den Landtag auf 5. November einzuberufen.

Zwei russische Kanonenboote von Chinesen erbeutet

Tokio, 4. November. Berichte aus chinesischen Quellen in Chabin belägen, daß zwei russische Kanonenboote und zwei russische Flugzeuge während des Kampfes bei Fuchtschün von den chinesischen Truppen erbeutet worden seien.

Württemberg

Stuttgart, 4. Nov. Lage des Arbeitsmarkts. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war am 30. Oktober folgender: In den versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 43 452 Personen, in der Kriseunterstützung 8895 Personen. Die Gesamtzahl stieg um 2815 Personen oder 5,6 Prozent von 49 532 Personen (88 576 Männer, 10 956 Frauen) auf 52 347 Personen (41 080 Männer, 11 267 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 16 766 gegen 16 616 und auf Baden 34 581 gegen 32 916 am 23. Oktober. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtsbezirks Süddeutschland kamen am 30. Oktober 1929 auf 1000 Einwohner 10,4 Hauptunterstützungsempfänger gegen 9,8 in der Vorwoche, 9,5 am 16. Oktober und 9,2 am 9. Oktober.

Stuttgart, 4. Nov. 50. Geburtstag. Der würt. Landtagspräsident Albert Wöllner vollendet am Donnerstag, 7. November, das 50. Lebensjahr.

ep. Stuttgart, 4. Nov. Der neue Dekan in Hall. Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Dekanats- und erste Stadtpfarrei an der Michaelskirche in Hall dem Dekanzialen Wegger in Brackenheim übertragen worden.

Vom Tage. Am 2. November nachmittags wurde im Kräherswald bei der Doggenburg ein 23 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Dr. Bazille und Dr. Dehlinger haben sich in die Listen eingetragen. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei in Schwemlingen teilt in einer Polemik der dortigen Lokalpresse mit, er sei ermächtigt, zu erklären, daß beide deutschnationale Minister Bazille und Dehlinger sich in die Listen für das Volksbegehren eingetragen haben.

Einweihung des Schwesterheims Veronika. Vergangene Woche wurde im neuen Gemeindehaus der kath. Pfarrei St. Elisabeth (Schwabstraße 70) das Schwesterheim Veronika eingeweiht. Die Schwesternschaft Veronika hat ihren Sitz in München. Sieben Schwestern sind in das Heim eingezogen, die sich vorwiegend der Krankenpflege widmen.

Alarmglocken in der Stadthalle. In der Nacht auf Montag zog der Dipl.-Ing. Otto Keller aus Rünzlingen im Gang der Stadthalle mutwillig den Feuermelder. Sofort setzten in den Gängen der Stadthalle die Alarmglocken ein. Hausverwalter Kösch benachrichtigte sofort die beiden Feuerwehren, die schon ausrücken wollten. In der Halle selbst wurde der Zwischenfall glücklicherweise nicht bemerkt. Der Täter wurde sofort festgesetzt.

Städtische Neubauwohnungen. Von den städtischen Neubauwohnungen des Bauprogramms 1929/30 werden voraussichtlich bezugsfertig: Bis 1. Januar 1930 im Hallschlag

in Cannstatt (auf der Steig) 24 Dreizimmer-Wohnungen mit Bad, bis 1. Februar und 1. März 1930 im Wallmer in Unterfückheim 262 Dreizimmer-Wohnungen, davon 63 mit Bad, bis 1. April 1930 im Hallschlag in Cannstatt (auf der Steig) 88 Dreizimmer-Wohnungen mit Bad, 20 Vierzimmer-Wohnungen mit Bad, in Obertürkheim an der Goethestraße 21 Zweizimmer-Wohnungen, 24 Dreizimmer-Wohnungen mit Bad oder Dachraum, ferner bis 1. Februar 1930 eine Anzahl Zweizimmer-Wohnungen an der Schönblühstraße in Ostheim.

Aus dem Lande

Schwaigern, 4. Nov. Messerstecherei in Schluchtern. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es in einer Bienenwirtschaft in Schluchtern zu Auseinandersetzungen zwischen jungen Leuten. Auf der Straße kam es zu Tätlichkeiten, wobei der 27jährige E. Mahle aus Schluchtern einen Lungenstich und Verletzungen am Arm erlitt. Mahle mußte in hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Messerheld namens Unser wurde verhaftet.

Höchstberg N. Nedarf, 4. Nov. Im Streit getötet. Am Sonntag kam ein hiesiger junger Mann mit einem hiesigen verh. Landwirt in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streits wurde der Landwirt, Josef Spahn, getötet.

Nalen, 4. Nov. Vom Tode überrascht. Im Alter von 50 Jahren starb gestern nacht an einem Herzschlag Redakteur Adolf Stierlin. Nach Beendigung seines juristischen Studiums übernahm der Verstorbene in dem seit über 80 Jahren im Besitz der Familie Stierlin befindlichen Geschäft die Schriftleitung des „Kocherzeitung“ und des „Hardsfelder Boten“, die er über 20 Jahre inne hatte. Im Feld war er zuletzt Adjutant im Landwehrintanterieregiment 129 und hat die Kämpfe in den Vogesen, in Rußland und in der Ukraine mitgemacht, wo er auch verwundet wurde.

Sulz N. Nagold, 4. November. Stilllegung des Schotterwerks. Auf einen Beschluß des Gemeinderats hin wurde das hiesige Schotterwerk stillgelegt. Einer ganzen Anzahl von Arbeitern und Bauern wurde dadurch ein lohnender Verdienst genommen.

Göppingen, 4. Nov. Neues Krankenhaus. Am Samstag wurde der große Erweiterungs-Neubau für die Innere Abteilung des hiesigen Krankenhauses feierlich eingeweiht. Der Bau ohne Pfahl mit Inneneinrichtung kostet 990 000 Mark, wobei der Kostenvoranschlag nicht überschritten wurde. Künftig wird ein jährlicher Zuschuß von 100 000 Mark erforderlich sein. Der neue Bau ist in Abteilungen für Männer, Frauen, Kinder, Seuchenkranke und Lungenkranke gegliedert.

Zus Anlaß der Einweihung des neuen Krankenhauses hat die Amtsverammlung die Professoren Dr. Brösamlen und Dr. Pfeiffer zu „Ärztlichen Direktoren der Innern bzw. Chirurgischen Abteilung“ und den Krankenhausverwalter Schröinger zum „Verwaltungsdirektor“ ernannt. Der Erbauer des Krankenhauses, Oberamtsbaumeister Stegmayer, sollte nach dem Willen der Amtsverammlung als Anerkennung seiner Leistungen den Titel „Baurat“ erhalten. Gegen letztere Titelerhebung ist jedoch vom Ministerium des Innern Einspruch erhoben worden.

Voranschlag der Amtskörperschaft. Der Voranschlag für ein Haushalt der Amtskörperschaft für das Rechnungsjahr 1929 schließt ab in Einnahmen mit 200 128 RM. Ausgaben mit 1 127 004 RM., der Abmangel beträgt sonach 926 878 RM. Die Amtskörperschaft beschloß, den Abmangel durch Umlage zu decken.

Kleinzeltingen N. Göppingen, 4. November. Gasvergiftung. Der in den Jurawerken beschäftigte Karl Dipping wurde gestern abend bei Schichtwechsel bewußtlos aufgefunden. Es wurde eine schwere Gasvergiftung festgestellt.

Kleinfachsen N. Weislingen, 4. Nov. Brand. Am Samstag nachmittag ist bei Landwirt Konrad Ziegler in Großfachsen ein Brand ausgebrochen, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Brand wurde durch Kinder, die ein Feuer in nächster Nähe des mit Stroh gefüllten, an der Scheuer angebrachten Holzschuppens gemacht haben, verursacht. Das in der Scheuer des Ziegler lagernde Stroh, Heu und Dohnd, sowie das noch zum größten Teil ungedroschene Getreide wurden durch die Wassermengen vernichtet.

Heilbronn, 4. November. Rücktritt von Handwerkskammerpräsident Schurr. Bei der Schlußfeier der Gewerkschule in Wehringen machte am Sonntag Schreinermeister Kurz die Mitteilung, daß der Vorsitzende der Heilbronner Handwerkskammer Schurr sich bei den nächsten Handwerkskammerwahlen in Anbetracht seiner 74 Jahre nicht mehr zur Verfügung stellen werde.

Kadestetten N. Blaubeuren, 4. November. Ein Kettord — 80 Proz. für das Volksbegehren. Kadestetten, die Heimat des Bauernbundsabgeordneten Stoß, hat beim Volksbegehren 80 Prozent der Stimmberechtigten aufgebracht.

Laupheim, 4. Nov. Versuchter Kassenraub. Am Samstag abend erschienen im Schokoladenhaus Cziß plötzlich durch zwei verschiedene Einmäße zwei Männer und versuchten die Kasse zu rauben. Durch Hilferufe ließen sie sich vertreiben. Einer konnte bald darnach verhaftet werden, während der andere entkam.

Stalg N. Laupheim, 4. November. Brand. In der Nacht auf Samstag brach um 1 Uhr plötzlich ein Brand aus, der fast zu gleicher Zeit die beiden gegenüberliegenden Wohn- und Scheuergebäude von Engelbert Frank und Engelbert Geislermann erfaßte. Das Anwesen des Geislermann ist vollständig abgebrannt, während die Wohnung des Frank-Anwesens noch gerettet werden konnte. Erntevorräte und Fahrnisse verbrannten, nur das Allernotwendigste konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung angenommen.

Ulm, 4. Nov. Gedächtnisfeier für Stresemann. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Ulm veranstaltete am Sonntag im Schuhhausaal eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Die Gedächtnisrede hielt Reichstagsabgeordneter Bickes-Stuttgart.

Eine wagemutige Frau. Eine tapfere Vertreterin ihres Geschlechtes ist Frau Käthe Wieprecht von hier. Die Wagemutige hatte sich zur Dienstleistung in der Bordküche des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ für die Polarfahrt zur Verfügung gestellt für den Fall, daß es nicht gelingt, anderweitiges Küchenpersonal zu heuern. Die Luftschiffwerft hat Frau Wieprecht jedoch mitgeteilt, daß die Besatzung bereits vollzählig ist.

Der Fall Erbach. Der Prozeß gegen den früheren Schultheißen Dehner von Erbach beginnt am 29. November. Die Anklageschrift umfaßt 70 gedruckte Seiten. Fünf Rechtsanwälte führen die Verteidigung. Oberstaatsanwalt Ernst vertritt die Anklage. Die Verhandlung wird über 4 Tage dauern.

Heidenheim, 4. Nov. Ehrung. Zur Erinnerung an die Verdienste des verstorbenen Fabrikdirektors Dr. Ing. h. c. Paul Priem um die Entwidlung der Firma J. M. Boith erhält die bisherige Kotwagerstraße in der Boithsiedlung den Namen „Paul Priemstraße“.

Dettingen N. Ehingen, 4. Nov. Das Auto auf der Bahnstraße. Ein Ehinger Auto fuhr beim Bahnübergang auf die geschlossene Schranke auf und stand auf den Schienen, als ein Güterzug von Rothenacker her in rascher Fahrt sich näherte. Die durch den Anprall des Autos herbeigerufenen Gäste der nahen Wirtschaft konnten durch Zurückschieben des Wagens ein größeres Unglück verhüten. Der Zug konnte erst nach Passieren des Übergangs zum Stehen gebracht werden.

Ravensburg, 3. November. Sträflicher Leichtsin. Arbeiter der D.C.M. waren beim Karmeliterhof mit der Legung einer elektrischen Leitung über die Straße beschäftigt. Die Arbeiter hatten einen Draht über die Straße gezogen und ließen ihn in Manneshöhe hängen ohne jedes Warnungszeichen. Ein herannahender Motorradfahrer sah den Draht nicht und fuhr in diesen hinein. Der Draht ging ihm quer ins Gesicht, verletzte ihn am Mund und riß ihm einige Zähne aus. Es war ein Glück, daß der Motorradfahrer nur ein äußerst mäßiges Tempo hatte.

Von der bayer. Grenze, 4. Nov. Eine unglaubliche Rohheit. Eine Magd auf einem Dorf des Rothtals beluchte trotz Verbot ihres Bräutigams, eines 24-jährigen Dienstknechts, den Herbstjahrmart in Wertingen. Als sie am Abend heimkehrte, lauerte ihr der Knecht auf und riß ihr die Zunge heraus.

Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)

Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Nuhland

16. Fortsetzung. (Kochbuch verboten)

„Wir müssen uns verabschieden, Herr Baron, um zur festgesetzten Zeit daheim einzutreffen.“ Trudo lächelte. Er überhörte den Baron.

„Ihr erlaubt mir doch, daß ich mich anschließe. Ich war auf dem Wege zur Mühle, um meine Freundschaft mit Hanni Boigt mal wieder aufzufrischen. Wir haben früher zuweilen, als sie ihr schönes Amtsgut noch besaßen, gemeinsame Waldspaziergänge gemacht. Fräulein Hanni mag inzwischen ein ganz nettes Dämchen geworden sein. Ein Spielverderber war sie nie. Uebrigens, Günther, Hans schwärmte ja mal tüchtig für sie. Weißt du davon nicht?“

Nein, er wußte nichts davon. Er hatte sich nie um seines Bruders Schwärmereien gekümmert. Ihm war Christinchen bisher der Inhalt seiner Knaben- und seiner Jünglingsjahre gewesen. Wochte Hans mit seinem hochgeborenen Freunde tun, was er wollte, ihn ging das nichts an. Und wenn der Herr Baron die Hanni besuchen wollte, so konnte ihm das recht sein. Nur von seinem Christinchen sollte er die Hände lassen.

Er traute ihm ja trotz alledem nicht. Er wußte, die Martendorfs waren ein rüchichtsloses, jähes Geschlecht, wenn es galt, sich ein Weib zu ertingen, nach welchem ihnen Herz und Sinne gelüfteten.

Christinchen war ja freilich noch ein Kind, aber ein wunderhohes. Eine zarte Knospe, die sich von Jahr zu Jahr reizender entwickelte. Die sollte kein Martendorf zertreten, dafür wollte er sorgen.

So in tiefen Gedanken trottete er wortlos neben Christine und Martendorf einher.

Eine Weile schon hatte Kuno witternd und schweißbedeutend vor der eisernen Pforte des Mühlentores gestanden, nun sprang er den Ankommenden mit großen Sähen entgegen. Stürmisch begrüßte er zuerst Christine, um dann Günther eine Minute die Taten auf die Brust zu legen. Martendorf

umschnüffelte er mißtrauisch, dann lief er voraus und verjagte das Hühnervolk vom Toreingang.

Die Doppelfenster mit den blühenden Spiegelscheiben, in leuchtend weißer Umrahmung waren weit geöffnet. Hinter kostbaren weißen Tischdecken standen in Glaskalen duftige Bienenweiden. Der Donauwalzer rauschte in harmonischen Wellen durch den Vorgarten.

Hanni sah am Klavier, an ihrem eigenen. Es war von schönerer Bauart als das Lauterbachsche. Das hatte man hinauf gebracht in den Oberstock zu Frau Marias eingebrachtem Hausrat. Auf diesem schlichten Instrument, mit seinen weichen, klangvollen Tönen spielte jetzt nur noch selten Christinchen allein.

Martendorf und Günther betreten den weiten, kühlen Hausflur, während Christine sich zu Kuno niederbeugte, der, lang in die Sonne gestreckt, die dunkle Schnauze in den Pfoten barg. Er blinzelte sie mit traurigen Augen an.

„Ich bin verbannt da drinnen.“ schien er sagen zu wollen. „Reinem geliebten Herrn darf ich nicht mehr zu Füßen liegen. Aber von dem Sonnenflecken vor der Haustür läßt er mich nicht vertreiben.“

Christine klopfte ihm das scheidige Fell und schrat mit einemmal heftig zusammen.

„Tina,“ erlang der Mutter Stimme. „Schon wieder klopfst du das schmutzige Tier. Du weißt, daß ich das nicht leiden mag. Nun, wach dir flugs die Hände, ehe du ins Zimmer gehst, Hundegeruch ist mir zuwider.“

Die Mutter war aus dem Garten gekommen, ohne daß es Christine bemerkte. Folgtam erhob sie sich. „Verzeih, Mama, ich hatte vergessen.“

„Ja, freilich, vergehlich bist du ja in diesen Dingen. Außer, dem bist du auch reichlich lange auf dem Friedhof gewesen.“ Baron von Martendorf traf zu uns auf dem Heimgang. Er war auf dem Wege zur Mühle, um Hanni zu besuchen und hielt uns ein wenig auf.“

Der Mutter Antlitz erhellte sich merklich.

„Trudo von Martendorf, wo ist er denn geblieben?“

„Er aima mit Günther voraus ins Zimmer.“

„So, so, mit Günther natürlich, der mußte wieder dabei sein. Ja, aber, ich möchte den Baron doch wohl begrüßen. Bis ich denn laubere?“

Sie strich sich über den glänzend glatten Scheitel und sah an sich herab.

Leinenkleid und Wirtschaftsschürze waren blühblank. Die ganze städtische Frau mit ihrem gefunden, rot angehauchten Antlitz sah aus wie aus dem Ei gekühlt.

„Mama, du siehst immer sauber und schön aus,“ sagte Christine, die Mutter ehrlich bewundernd. Die lächelte geschmeichelt.

„Ja, Kind, so weit wirst du es wohl kaum mal bringen. Etwas an dir ist immer nicht in Ordnung. Jetzt zum Beispiel die Zöpfe, gleich werden sich die Schleifen lösen. Also rasch, erst die Hände gewaschen, dann darfst du ins Zimmer kommen.“

Sie ging voraus und fand Martendorf bereits im Gespräch mit der vor Eifer und Freude erglühten Tochter.

„Verzeihung, gnädige Frau, daß ich hier so unangemeldet hereinbrach. Ich hatte plötzlich das Bedürfnis, meine kleine Freundin hier in der Talmühle aufzusuchen und mich nach ihrem Ergehen zu erkundigen.“

Liebenswürdig lächelnd ergriff er ihre Fingerspitzen zum üblichen Handkuss.

„Das macht nichts, Herr Baron. Jedenfalls heiße ich Sie herzlich willkommen.“ — Und dann zu Günther gewandt: „Tag, Günther. Nun hast du die Tina wieder einmal richtig behütet? Das kleine, unselbständige Verlöbchen könnte ja wirklich mal abgefangen werden.“

Es klang ein wenig spöttlich, ein wenig schelmisch. Frau Ottilie Lauterbach wollte es Günther in der Form zu verzeihen geben, daß sie dieses ewige Behüten Christines nicht liebte.

Und Günther verstand, er hatte längst verstanden, aber in diesem Falle ließ er sich durchaus nicht beirren.

„So, und nun lassen Sie sich nicht stören. Musikieren Sie ruhig weiter. Ich muß mich leider zur Besperstunde in der Wirtschaft betätigen.“

Fortsetzung folgt.

Vorsicht beim Streuen von Kalziumstickstoff

Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den würt. Jagdkreis in Ulm (Schreibt: Der Landwirt H. in G.) hatte im Lauf von drei Tagen etwa vier Zentner Kalziumstickstoff gestreut. Am dritten Tag bekam er geschwollene Augen und blaue Streifen an den Unterschenkeln. Trotz baldigen Eingreifens des Arztes starb er nach kurzer Zeit an allgemeiner Blutvergiftung. Dieser Fall zeigt wieder einmal, wie notwendig es ist, beim Streuen von Kalziumstickstoff die Atmungsorgane, Nase und Mund, durch Respirator oder ein vorgebundenes nasses Tuch zu schützen und gummene Schutzbrillen zu tragen.

Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, über frühere Angestellte Auskunft zu erteilen. Das Landesarbeitsgericht Göttingen stellt in einer Entscheidung fest, daß eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Auskunftserteilung über frühere Angestellte nicht bestehe.

Deutsche Kaufmannsschulen im Ausland. Der Deutsche Handlungsgehilfen-Berband (D. H. B.) hat in Paris eine Grundstücke erworben, um dort ab 1. Januar 1930 eine Sprachenschule zu errichten. Zur gleichen Zeit soll auch in Barcelona eine Sprachenschule eröffnet werden. Durch diese Arbeit will der D. H. B. der deutschen Wirtschaft die Kräfte zur Verfügung stellen, die wirtschaftlich die notwendigen Sprachkenntnisse haben, denen es aber durch die ungemein verschärften Einwanderungsbestimmungen kaum möglich ist, in Ausübung ihres Kaufmannsberufs im fremden Land sich selbst die Sprachkenntnisse anzueignen. Der D. H. B. besitzt heute schon in London und New York Sprachschulen, die einen sehr guten Besuch aufweisen.

Am die Sonntagsjagd. In Baden, Bayern und Hohenzollern ist die Einzeljagd an Sonntagen gestattet und nur die Treibjagd verboten. Jetzt sind die württembergischen Jäger vorstellig geworden, daß auch in Württemberg die Einzeljagd an Sonntagen gestattet wird. Auch die Forstdirektion soll sich mit der Freigabe der Jagd an Sonntagen befassen.

Amliche Dienstnachrichten

Nebertragen: Die Amtsvorstände des Postamt 7 (Böblingen) (Böblingen) dem Postdirektor Dr. Baummann in Stuttgart, Postsekretär; ferner je eine Verwaltungsobersekretärstelle beim Polizeiamt Ludwigsburg dem Polizeisekretär Hermann daselbst, bei der Polizeidirektion Schlangen dem Polizeisekretär Spieker daselbst, und beim Polizeipräsidium Stuttgart dem Polizeisekretär Reile, Färber und Freyer daselbst.

Ernannt: Hilfswachmeister Karl Seig bei dem Landesgefängnis Hall zum Nachtmeister daselbst.

Verlegt: Reichsbahnverkehrsleiter Holzer in Böblingen (Bahnhof) nach Stuttgart-Kannstatt (Wartabfertigung) und Reichsbahnverkehrsleiter Würz in Eberbach (Fils) nach Böblingen (Bahnhof); ferner Steueramtmann Behr bei dem Finanzamt Ulm an das Finanzamt Heilbronn, Zollassistent Jablovski in Wehlige, Landesfinanzamt Breslau, an das Finanzamt Weingarten.

Auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt: Obersteuersekretär Widmann bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost.

Bekannt: Die Wahl des Verwaltungspräsidenten Wilhelm Bömer in Kollnburg a. N. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Kollnburg a. N. hier in Wehlige, und die Wahl des Zimmermanns Georg Stegmeier in Wehlige zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

„Graf Zeppelin“ in Böblingen

Böblingen, 4. November

Am gestrigen Sonntag waren alle Straßen der mit Flaggen reich geschmückten Stadt Böblingen dicht mit Menschen belebt, die dem Flugplatz zuströmten. Zahlreiche Extrazüge der Reichsbahn brachten Tausende von Menschen aus allen Richtungen, während auf den Anfahrtsstraßen Autos um Autos heranrollten. Gegen 1 Uhr waren auf dem Flugplatz, der im weiten Umfang abgeperrt war, etwa 60.000 Menschen eingetroffen. Vor dem Flughafengebäude hatten sich die Ehrengäste eingefunden, unter denen man u. a. bemerkte: Staatspräsident Dr. Brüning, Finanzminister Dr. Brüning, Präsident Kallin vom würt. Luftfahrtverband, Oberbürgermeister Lautenschlager-Stuttgart, Stadtschultheiß Kraut-Böblingen, Ministerialrat Staiger, Regierungsrat Bieser, Polizeipräsident Raiber, Ministerialdirektor Dr. Mending vom Kultministerium, Rektor Dr. Grammel von der Technischen Hochschule Stuttgart und Oberst Reich von der Schutzpolizei. Auf dem Landplatz waren 170 Mann der Ehlinger Schutzpolizei als Haltemannschaften aufgestellt, denen 20 Mann der Friedrichshafener Werk zur Seite standen. Die Landungsmanöver selbst fanden unter der Leitung des ersten Fahrmaschinenbauers von der Luftschiffahrt.

Nachdem „Graf Zeppelin“ um 12.15 Uhr Stuttgart überflogen hatte, erschienen er wenig später über dem Flugplatz Böblingen, begleitet von einer Fliegerstaffel. Von den Tausenden und aber Tausenden mit Jubel begrüßt, umkreist das Luftschiff in langsamen Flug das Flugplatzgelände und startete sodann der Stadt selbst in einem längeren Schleifenflug einen Besuch ab.

Das Luftschiff hatte seine Fahrt von Friedrichshafen über Tübingen-Freiburg-Rheingau genommen. Die Landung in Böblingen erfolgte 12.50 Uhr. Dem Luftschiff entließen zuerst 20 Fluggäste, sodann unter den Hochrufen der Anwesenden Dr. Maybach, Dr. Dürr und Dr. Eßener, der von seinem in Stuttgart wohnhaften Bruder Professor Alexander Eßener herzlich begrüßt wurde. Hierauf hieß Staatspräsident Dr. Brüning das Schiff in einer kurzen Ansprache willkommen, während sein kleines Töchterchen unter dem Jubel der Anwesenden auf „Graf Zeppelin“, seine Führung und seine Mannschaft ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager feierte in kurzen Worten das freundliche Ereignis des Besuchs des Luftschiffes und begrüßte Eßener als den Mann, der den guten deutschen Namen in die Welt getragen hat. Sein Dank galt weiter Dr. Dürr und Dr. Maybach, den bewährten Mitarbeitern am Werk des Grafen Zeppelin.

Bei einer Rundfahrt um den Flugplatz, vorbei an der freudig bewegten Menschenmauer, wurden Eßener, Dürr und Maybach von den Zuschauern herzlich mit Hochrufen und Tüchern begrüßt. Anschließend gab die Stadt Stuttgart im Flughafenhof für Führung und Besichtigung ein Frühstück, wobei Stadtschultheiß Kraut Dr. Eßener und seiner Mannschaft ein herzlich „Grüß Gott“ entbot. Darauf ergriff Dr. Eßener das Wort und führte aus: Er sei mit dem Luftschiff in die Provinz Württemberg (im Gegensatz zur Stadt Stuttgart) gekommen, um dem württembergischen Volk in aller nächster Nähe das Luftschiff zu zeigen, um dessen Zustandekommen gerade es sich so große Verdienste erworben habe. Aufrechter Dank gebühre dem

gesamten schwäbischen Volk, da es dem Grafen Zeppelin die Weiterführung seines Werks ermöglicht habe. Sein Hoch galt dem schwäbischen Land und seinen Bewohnern. Während dieser Zeit hatten viele Gelegenheit, zu einer Besichtigung der Innerräume des Luftschiffes.

Um 3.19 Uhr begaben sich die 32 Fluggäste, die die Rückfahrt des Luftschiffes mitmachen wollten, unter ihnen Oberbürgermeister Lautenschlager und Reichsrat Hirtzel, an Bord. Kurze Zeit nachher gingen Eßener, Dürr und Maybach, jubelnd begrüßt, zurück zum Schiff. Nun ließen die Haltemannschaften die hintere Motorengondel los, worauf sich das Heck des Schiffs langsam hob, die Motoren leuchten ein, Wasserballast wurde abgegeben, um 3.20 Uhr löste sich auch die Führergondel vom Boden und „Graf Zeppelin“ hob sich frei und majestätisch in die Lüfte, von der Menge jubelnd begrüßt, um bald in einer niedrig hängenden Wolke den Blicken zu entschwinden.

Stunden später noch stauten sich trotz glänzender Organisation und Arbeit der Schutzpolizei in den Straßen zum und am Bahnhof Menschen über Menschen, die alle mit Eisenbahn, Auto und zu Fuß den Heimweg antraten, während auch die Gaststätten bald überfüllt waren. Auf der Fahrstraße Böblingen-Stuttgart rollte stundenlang eine ununterbrochene Kette von Autos, deren Scheinwerferleuchte die Straße phantastisch beleuchteten.

Auf dem Rückweg wurden noch die Städte Stuttgart, Reutlingen und Mengen überflogen. Um 5.30 Uhr war das Luftschiff bereits wieder in der Halle in Friedrichshafen geborgen.

Bei der Landung in Friedrichshafen ereignete sich ein Unfall. Als das Schiff bereits niedergegangen war, ging dasselbe mit dem Heck noch einmal kurz hoch. Dabei wurden fünf Mann, die die hintere Motorengondel festhielten, mitgerissen. Zwei sprangen rechtzeitig ab, zwei weitere konnten in die Gondel hereingezogen werden, während ein fünfter, Scheifer Weger von Zeppelin, aus einer Höhe von 10 bis 12 Metern abstürzte und schwere Quetschungen erlitt.

Entgegen den in verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchten teilt der Luftschiffbau Zeppelin mit, daß bei der für Sonntag, den 10. November geplanten Süddeutschlandfahrt eine Landung in Frankfurt a. M. nicht in Frage käme und auch nicht beabsichtigt gewesen sei. Bei den herrschenden unbestimmten Wetterverhältnissen könne auch nicht als sicher angenommen werden, daß das Luftschiff Frankfurt erreiche.

Der Heurige

„Der Weinbau“, das Organ des Würt. Weinbauvereins, schreibt über den Heurigen: Sowie ist heute schon festzustellen, daß der Heurige eine bessere Qualität aufweist, wie der Vorjährige, und daß in weiten Landesteilen auch die Erntemenge recht befriedigend ausgefallen ist. Es gibt im Unterland Weingärten, die sich eines Bollherbes erfreuen dürfen, während wiederum Weinorte mit vorwiegenden Tröslingeranbau in ihren vom Winterfrost beschädigten Lagen einen mehr oder weniger spürbaren Ertragsausfall zu beklagen haben. Die erzielten Mostgewichte zeigen eine bedeutende Spannung; sie gehen von 60 bis 95 Grad Dechse, in Einzelfällen auch noch etwas höher; bei der Wehrzahl der Weinmoste lagen die Gewichte zwischen 70 und 80 Grad. Der Säuregehalt ist im allgemeinen normal, bei weichen weichen Sorten nicht selten etwas niedriger; man trifft aber auch Erzeugnisse, die wegen ihres zu hohen Säuregehalts verbesserungsbedürftig sind. In manchen Herbstberichten der Tageszeitungen feierten die Mostgewichtsahlen wieder Orgien. Auch ohne diese in ihrer Zweifelhaftigkeit zu verurteilenden Vorzeichen verraten Nase und Zunge, daß dem 1929er das Prädikat „befriedigend bis gut“ gebührt. Vor allem besteht er, da es nur wenig Fäulnis gab eine recht saubere, weintönige Art. Die Erzeuger wie namentlich die Verbraucher dürfen nunmehr erwarten, daß endlich auch mit der Senkung der Ausschankpreise ernst gemacht wird. Jetzt schon macht man die Beobachtung, daß überall, wo das Bierle „Neuer“ zu 25 bis 35 Pf. verhängt wird, von den Gästen lieber zum Wein als zum Bier gegriffen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schwere Erkrankung des Prinzen Max von Baden. Prinz Max von Baden, der letzte kaiserliche Reichskanzler, liegt seit einiger Zeit im kaiserlichen Krankenhaus in Konstanz schwer krank darnieder. Der Zustand des Kranken war am Sonntag besorgniserregend, doch trat nachts eine Besserung ein, so daß der Kranke lange schlafen konnte und zeitweise das Bewußtsein wieder erlangte. Der Prinz steht im 63. Lebensjahre. Prinz Max leidet an Arterienverkalkung und er hatte das Unglück, vor drei Wochen bei einem Sturz im Zimmer einige Rippen zu brechen.

Todesfall. In München ist Vizeadmiral Waldemar Jollerthum im Alter von 60 Jahren nach einer Operation gestorben. Er war früher Kommandant des Kreuzers „Emden“ und im Weltkrieg Kampfschiff an der langen, heldenmütigen Verteidigung von Klaufschau gegen die Lebermacht der Japaner und Engländer. Nachdem er 1919 aus der japanischen Gefangenschaft zurückgeführt war, trat er in die Schriftleitung der Münchner Neuesten Nachrichten für Außenpolitik ein.

Feuer bei Prinz Oskar. Auf dem Besitztum des Prinzen Oskar v. Preußen in Potsdam brach in der Nacht zum Sonntag kurz nach drei Uhr Feuer aus, durch das ein Wirtschaftsgebäude zum Teil eingeeäschert wurde. Da das Personal schlief, wurde der Brand erst spät bemerkt. Als die Potsdamer Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand bereits der ganze Dachstuhl des einstöckigen Gebäudes in Flammen. Die Wehr mußte zunächst die Wille des Prinzen Oskar, neben der das Wirtschaftsgebäude steht, vor einem Uebergreifen des Feuers schützen. Erst gegen 6 Uhr morgens gelang es, den Brand zu bewältigen.

Die ersten Sibirienbauern in Hamburg. Von den deutschen Sibirienbauern, die sich in Kanada eine neue Existenz aufbauen wollen, ist der erste Trupp von 323 Auswanderern auf dem russischen Dampfer „Belg Dzerjinski“ in Kiel angekommen und gleich nach Hamburg befördert worden, von wo aus sie die Ueberfahrt antreten werden.

ep Verschlechterung der Lage der Basler Mission in China. Durch ein gestern eingelaufenes Telegramm aus China erfährt die Basler Missionsleitung, daß die Stadt Kaping am 25. Oktober von kommunistischen Banden überfallen, auf das Anrücken regulärer Truppen aber am fol-

genden Tag geräumt worden ist. Die Missionsstation Kaping blieb unversehrt. Infolge der allgemeinen Unsicherheit der Lage mußten die Missionsstationen des östlichen Gebiets Hinen, Tschonglot, Phangtong, Moitim geräumt werden. Wegen der gefangenen Missionare schweben noch Verhandlungen.

Fälschliche Totmeldung des Königs Georg. Der Pariser Rundfunk verbreitete am Sonntag die Meldung, der König von England sei am Herzschlag gestorben. Der Rundfunk war von noch unbekannter Seite durch Telephon mit der Fälschmeldung bedacht worden und hatte sie weitergegeben, ohne eine Nachprüfung anzustellen.

Tödlicher Sturz beim Jagdreiten. Beim Hubertus-Jagdrennen des Rennvereins in Queblinburg stürzte Oberleutnant Sersio so unglücklich, daß er sofort tot war.

Beim Wettrennen in Straußberg bei Berlin stürzte beim Jagdreiten unmittelbar vor den Tribünen das Rennpferd „Drator“ mit dem Jockeylehrling Trumppheiler im Sattel, da es beim Nehmen eines Hindernisses zu früh abgesprungen war. Als sich das Pferd wieder aufrichtete, wurde es von den nachfolgenden Pferden überrennt und fiel auf den jungen Jockey. Dieser mußte tot vom Platz getragen werden.

Tragischer Irrtum. In Bremen blieb ein Lastkraftwagen, auf dem sich zahlreiche Schupobeamte befanden, in einer Hauptstraße plötzlich stehen. Ein Straßenbahnzug konnte nicht mehr gebremst werden und rampte das Auto. Eine Anzahl von Beamten stürzte vom Wagen. Sie erlitten aber nur leichtere Verletzungen. Plötzlich rief jemand, daß ein Mann unter dem Auto liege. Als der Beamte, der das Auto gesteuert hatte, dies hörte, ging er herauf und erschoss sich. Gleich darauf stellte es sich aber heraus, daß niemand überfahren worden war.

Zusammengewachsene Zwillinge. In einer Krankenanstalt in Aachen wurden Zwillinge geboren, die am Unterleib zusammengewachsen sind und zusammen drei Beine haben. Die Zwillinge sollen durchaus lebensfähig sein.

10.000 Mark geraubt. In der Kruppstraße in Altona-Bahrenfeld bei Hamburg wurde der Kassenbote der Tapetenfabrik „Hansa“ von einem Räuber niedergeschlagen und seiner Geldtasche mit 10.500 Mark beraubt. Der Räuber entkam in einem Auto.

Zollbetrug bei der dänischen Vieheinfuhr. Die drei Inhaber einer Viehgroßhandlung in Altona bei Hamburg haben den Reichsfinanzminister betrogen, daß sie aus Dänemark eingeführte Schlachtwie bei der Beobachtungsstation statt von den zuständigen Zollbeamten, die dabei wohlwollend ein Auge zudrücken, von dem Quarantäneverwalter zur Verzollung abwiegen ließen, und der Verwalter notierte mindestens 20.000 Kg. Zollgewicht zu wenig. Das Gericht in Altona geißelte in den schärfsten Worten das unwürdige Verhalten der Zollbeamten. Die drei Viehhändler wurden zum Ersatz des Zollschadens des Fiskus im Betrag von 1 Million, sowie je zu 640.000 M. Geldstrafe, der Quarantäneverwalter zu 240.000 M. und zwei kaufmännische Angestellte zu 200.000 und 6000 M. Geldstrafe verurteilt.

Unterzahlungen. Beim Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes sind Unterzahlungen in Höhe von bis jetzt 750.000 Mk. entdeckt worden. Direktor Buschmann wurde sofort entlassen.

Bei der deutsch-russischen Filmgesellschaft „Dorussa“ in Berlin sind große Unterzahlungen festgestellt worden. Die Leiter Jerer und Levine sind geflüchtet. Ferner wurden große Unterzahlungen bei der russischen Handelsvertretung in Berlin aufgefunden. Die Vorstände der Einfuhrabteilung Bunnewitsch und Raglowitsch weigerten sich, der Aufforderung der Sowjetregierung sofort nach Moskau zurückzukehren, Folge zu leisten, da sie fürchten, erschossen zu werden.

Schweres Unglück auf einem französischen Bahnhof. Als am Sonntag auf dem Bahnhof Esblin mehrere Reisende aus dem aus Paris kommenden Zuge ausstiegen und die Gleise überquerten, um sich zu einem Anschlußzug nach Crécy zu begeben, fuhr gerade ein aus Paris kommender Schnellzug in den Bahnhof. Sieben Personen wurden von ihm erfasst. Eine Frau und ihre drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, vier Personen verletzt.

Vulkanausbruch in Guatemala. Bei einem heftigen Ausbruch des bei Guatemala-Stadt gelegenen Vulkans Sania Maria sollen mehrere Menschen umgekommen sein.

Sport

Der Flieger Baron v. König-Warthausen ist mit seinem Albatros-Daunier-Leichtflugzeug nunmehr in von Detroit in New-York eingetroffen. Auf seinem Sport-Weißflug hat er rund 28.800 Kilometer zurückgelegt.

Einen kühnen Fallschirmabspung wagte am Sonntag nachmittag Frau Lola Schröder-Borcescu, indem sie in Wädern (Prov. Sachsen) aus einem Flugzeug in 2600 Meter Höhe absprang. Sie landete glücklich in einer Entfernung von 5 1/2 Kilometern.

Die zweite Landung eines Zeppelins in der Schweiz. Zum zweiten Mal ist am Sonntag ein Zeppelin-Luftschiff auf Schweizer Boden gelandet. Zum ersten Mal 1911 steuerte der geniale Erbauer Graf Ferdinand v. Zeppelin selbst sein Luftschiff in Luzern an, nachdem kurz vorher die Landung wegen ungenügender Vorbereitungen daselbst zur großen Enttäuschung der Schweizer nicht ausführbar gewesen war. Am Samstag, den 2. Nov. vollzog nun U. J. 127 „Graf Zeppelin“ unter Führung des Kapitäns Lehmann die zweite Landung. Es stieg trotz des regnerischen und nebligen Wetters um 10 Uhr vormittags in Friedrichshafen auf und landete nach einer kleinen Rundfahrt nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich. Mit Hilfe von 200 Sportsleuten erfolgte die Landung glatt vor etwa 30.000 Zuschauern. Regierungspräsident Dr. Welflein begrüßte den Kapitän Lehmann. Nach halbtägigem Aufenthalt trat das Luftschiff die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

Tronj-Ankermaß für die Nordpolfahrt. Die norwegische Stadt Tronj hat der Zeppelin-Polar-Expedition im Westen der Insel fastkostenlos einen Platz für die Errichtung eines Ankermaßes zur Verfügung gestellt.

R 101 beschädigt. Nach seiner ersten Nachtprobefahrt am Samstag erlitt das englische Luftschiff R 101 nach 14stündiger Fahrt beim Anlegen am Ankermaß erhebliche Beschädigungen an der Spitze. Unterwegs waren drei Motoren schadhaft geworden.

Fernsehen im Rundfunk. Der Luftschiffbauernverband des Südb. Rundfunks, Generalkonful Dr. Wanner, teilte in einer Presseerklärung mit, daß anfangs des kommenden Jahres eine erste Versuchsvorführung im Fernsehen durch den Rundfunk in Stuttgart gemacht werden soll. Dabei werde man den Bsprecher des Mikrophons und die darstellenden Künstler nicht nur hören, sondern auch sehen.

Handel und Verkehr

Das größte Phosphatlager der Welt

Ist, wenn der Bericht der Moskauer „Pravda“ zutreffend ist, jenseits des Polarkreises, unter dem 68. nördlichen Breitengrad, entdeckt worden sein, wo sich die wilden Gebirgszüge von Chiba Kilometerweit erstrecken, um Stellenweise bis zu 1500 Meter über dem Meeresspiegel hinauszuragen. Hier im nordwestlichen Teil der Insel Kola, nicht weit vom äußersten Zipfel Norwegens, sollen sich die Lager befinden. Die Erze sollen stark phosphorhaltig sein, also das bieten, was für die Erzeugung von Superphosphat in Frage komme. Man habe bereits mit der Förderung der Erze begonnen. Eine neuangelegte 25 Kilometer lange Automobilstraße führe zur Haltestelle Slety der Murmanbahn; eine Eisenbahnlinie sei im Bau. Einstweilen sollen 1000 Tonnen Phosphat nach Deutschland geschafft werden zur wissenschaftlichen und praktischen Untersuchung. Im Raum des Bergs Kautowamtschor, der genauer durchforcht worden sei, betrage die obere Phosphatschicht 50, die untere 150 bis 180 Meter mit oben 10 bis 20, unten 60 bis 70 Millionen Tonnen Erzen. Im ersten Jahr werde man bis 200 000 Tonnen, später das Doppelte oder Dreifache fördern können. Der Wert des Phosphats sei auf 3 bis 5 Milliarden Rubel (6 bis 10 Milliarden Mark) zu schätzen. Die in Marokko von der Somjetregierung bestellten 600 000 Tonnen Phosphat für 12 Millionen Rubel kommen nun in Wegfall.

Man wird abwarten haben, ob die Mitteilung der „Pravda“ den Tatsachen entspricht oder ob sie nicht mindestens eine starke Übertreibung ist zu dem Zweck, Sowjetrußlands Kredit im Ausland zu heben für die Milliardenanleihe, um die es sich schon seit Jahren bemüht, die sich aber immer noch nicht einstellen will.

Saatenstand in Württemberg zu Anfang November

Landesdurchschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering). Winterweizen 2,9, Winterroggen 3,0, Wintergerste 2,8. Die trockene Witterung, die den ganzen September hindurch gedauert hatte, hielt bis tief in den Monat Oktober hinein an; erst in der zweiten Oktoberhälfte erfolgten kräftige Niederschläge. Infolgedessen hat sich die Bestellung der Winterlaaten sehr lange hingezogen; selbst in den milderen Landesgebieten war sie zu Anfang November noch nicht ganz beendet. Der Stand der bereits aufgelaufenen Saaten ist, soweit sie nicht durch die häufig stark auftretenden Feldmäuse Schaden gelitten haben, ein befriedigender. Auch bei den späten Saaten darf, da der Boden noch warm ist, ein baldiges Aufkommen und eine günstige Entwicklung erwartet werden.

Berliner Dollarkurs, 4. Nov. 4,177 G., 4,185 B.
Dt. Wbl.-Anl. 50.
Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 9,50.

Berliner Geldmarkt, 4. Nov. Tagesgeld 8—10 v. H., Monatsgeld 8—10,15 v. H.

Privatdiskont: 6,875 v. H. kurz und lang.

Die Ungarische Nationalbank hat den Diskontsatz von 8 auf 7,5 v. H. herabgesetzt.

Über 35 Milliarden Dollar haben Inhaber amerikanischer Vorkampfpapiere in der ganzen Welt während der letzten Woche verloren, wie die amtliche Aufstellung der Schwankungen an der New Yorker Börse zeigt. Nach dem tiefsten Stand der Kurse würde sich der Verlust sogar auf 60 Milliarden Dollar belaufen; doch machten die steigenden Kurse 25 Milliarden davon wieder wegz.

Lokomotivverleihung an Rumänien. Auf das Ersuchen der rumänischen Staatsbahnverwaltung hat ihr die Reichsbahn weitere 50 Lokomotiven leihweise überlassen, nachdem schon im August 100 Lokomotiven an Rumänien ausgeliehen worden waren.

Zusammenfluß in der Papierverarbeitung. Durch Zusammenschluß des Vereins deutscher Tüten- und Pappfabriken mit dem Allgemeinen Papierverband ist nunmehr die gesamte deutsche Tüten- und Beutelindustrie mit ihren verwandten Gewerbezweigen im Reichsverband Deutscher Papierwarenfabriken, Sitz Berlin, einheitlich zusammengeschlossen.

Eine Gruppe deutscher Papierindustrieller hat eine Studienreise durch die amerikanische Papierindustrie angetreten.

Der Branntweinverbrauch. Nach dem Bericht des Branntweinmonopolamts betrug im Vierteljahr Juli—September die gesamte Branntweinherstellung 206 591 Hektoliter (im Vorj. 218 536 Hektoliter). Der Rückgang erklärt sich aus der Preiserhöhung vom 1. Juni 1929. Im ganzen Jahr 1928—29 (1. Okt. 28 bis 30. Sept. 29) war jedoch die Erzeugung mit 3 237 046 Hl. um 397 889 Hl. größer als im Vorjahr (2 790 157 Hl.), was auf die reiche Kartoffelernte des vorigen Herbstes zurückzuführen ist.

Das neue spanische Erdölmonopol hat bis zum August dem Staat und der Gesellschaft einen Gewinn von 92 Mill. Peseten (54,8 Mill. M.) eingebracht. Bis Jahresabschluss wird mit einem Gewinn von 140 Mill. Peseten (83,44 Mill. M.) gerechnet.

Man erhofft daraus, welchen Gewinn die holländisch-französisch-englisch-amerikanischen Delgasgesellschaften jahraus jahrein einstreichen können. Die spanische Regierung Primo de Riveras hat dem laufenden Tribut an das Ausland ein Ende gemacht. Dadurch unterscheidet sich das spanische und jedes vernünftige



MAGGI'S Fleischbrühe
Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen.
Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch.

Monopol von dem Jühdholzmonopol, das jetzt in Deutschland eingeführt werden soll; denn dieses Monopol schiebt den Monopolgewinn beinahe ausschließlich dem Ausland zu.

Farbige Kraftwagen in England. Bei der diesjährigen Kraftwagenausstellung in der Olympia-Halle in London waren 300 Verlonenkraftwagen ausgestellt, der billigste (7 P.S.-Wagen) zu 2600 Mk., der teuerste, ein amerikanischer (45 P.S.) zu 70 000 Mk. Der Sechszylinder war mit 52 v. H. vorherrschend, Achtzylinder 18 v. H., Vierzylinder 28 v. H. Bemerkenswert war, daß zum erstenmal in England die Wagen verschiedene lebhafte Farben zeigten, die man noch vor zwei Jahren als unmöglich bezeichnet hätte.

Jühdholzmonopol für Litauen. Die schwedisch-internationale Finanzfirma Kreuger u. Toll hat nunmehr das Jühdholzmonopol für Litauen erhalten. Die Firma verschafft dagegen Litauen eine Auslandsanleihe von 25 Millionen Mark. — Für einen Zwergstaat wie Litauen mag ein solcher Monopolschacher anziehen, für einen Großstaat wie Deutschland ist er einfach beschämend.

Tarifförderung im mitteldeutschen Bergbau. Der Verband der mitteldeutschen Bergbauarbeiter, Bezirk Halle, hat den Vorschlag zum 30. November gefordert. Es werden folgende Forderungen gestellt: Erhöhung der tariflichen Durchschnittslöhne aller Lohnbezieher unter besonderer Berücksichtigung der Löhne der Jugendlichen und Arbeiterinnen um eine Mark je Schicht, Verringerung der Spanne zwischen Kern- und Randbezirken auf 10 v. H., Verringerung der Lohnklassenstaffel und Gewährung von unbezahltem Urlaub bei Kurzaufnahme.

200 Zentner Sprossen mit einem Zuge. Bei Leba (Pommern) erbeutete Silberfischer mit einem Zug im Schleppegang 200 Zentner Sprossen, ein Fang, der als völlig vereinzelt gelten dürfte.



GUTER RAT
in gesunden und kranken Tagen
Verlangen Sie portofrei und kostenlos das Buch „Guter Rat“, ausführliche Beschreibungen vieler Krankheiten und Leiden, und was man dagegen zu tun hat. Wo in Drogerien nicht erhältlich, durch OTTO REICHEL, BERLIN-NEUKÖLLN

Die Handels- und Gewerbebank in Karlsruhe ist infolge starker Abhebungen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Eine Gläubigerversammlung findet am 30. Oktober statt. Ueberwindung soll nicht vorliegen.

Starke Zinsförderung in Sicht. In Brüssel sind zwei Gesellschaften mit 50 und 12 Millionen Franken zur Ausbeutung der bedeutenden afrikanischen Zinnvorkommen in Ruandi, Urundi und Kantanga gebildet worden. Die Lager, die im Stollenbetrieb abgebaut werden, liegen zum Teil auf früherem deutschem Kolonialgebiet. Das bis jetzt verbüttete Zinn (10 Tonnen) ist erstklassig und erzielt auf dem Markt Ueberpreise.

Gegen die Erhöhung der Biersteuer, die vom Reichsfinanzminister im Zusammenhang mit einer Finanz- und Steuerreform geplant ist, erhebt der westdeutsche Verband der Brauereien in einer Entschleunigung scharfen Einspruch. Die Biersteuer mache schon jetzt ein Viertel des Bierpreises und die Hälfte des Aufkommens der Gewerbesteuerung und ein Drittel der Umsatzensteuer aus. Es sei ganz falsch, zu behaupten, daß eine neue Steuererhöhung den Bierabsatz ebenso wenig beeinträchtigen werde wie die vom 1. Januar 1927. Denn damals habe sich die deutsche Wirtschaft in lebhaftem Aufschwung befunden, während sie heute trübenhaft stehe. Es sei somit ein starker Rückgang des Bierverbrauchs zu erwarten, der nicht nur die Brauereien, sondern auch deren zahlreiche Lieferanten, besonders die Landwirtschaft, treffen werde. Die jährlich für 500 Millionen Bier und Hopfen an die Brauereien verkaufte „Finanz- und Steuerreform“, die nur in neuen Steuern und Steuererhöhungen bestehe statt in der versprochenen Steuererleichterung, sei abzulehnen.

Das Dornier-Großflugzeug Do X wird nach einer Prüfung der 12 Motoren von der Luftfahrt fest übernommen werden.

Stuttgarter Börse, 4. Nov. Auf die am Samstag eingetretene Bewegung nach oben erfolgte heute eine kleine Reaktion; die Kurse schwächten sich bei mäßigem Geschäft leicht ab. Der

Schluß war gehalten. Rentenwerte lagen etwas fester. Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgart, 4. Nov. Landesproduktionsbörse. Die ausländischen Notierungen waren für Weizen in abgelaufener Woche schwankend, aber trotzdem hat sich eine etwas festere Tendenz gebildet. Im allgemeinen herrscht keine große Unternehmungslust. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen 27 bis 31,75 (am 28. 10.: 27—31,25), württembergischer Weizen 24,75 bis 25,50 (am 28. 10.: 24,75—25,50), Sommergerste 20,50—22 (20,50—23), Roggen 19,25—19,50 (19,75—20), Hafer 17—18 (18—19), Bienenhonig 9—10 (am 28. 10.: 9,50—10), drabigepreßtes Stroh 4,25 bis 5— (am 28. 10.: 4,25—5), Weizenmehl 39,75—40,25 (39,25—39,75), Brotmehl 31,75—32,25 (31,25—31,75), Kleie 9,50—10 (9,75—10,25).

Bremen, 4. Nov. Baumwolle Middling Universal Standard 10/4 19,57.

Würt. Edelmetallpreise, 4. Nov. Feinsilber Grundpreis 60,60, dto. in Körnern 68,60 G., 69,60 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 7,15 G., 8,15 B.

Markte

Mannheimer Großviehmarkt, 4. Nov. Zutrieb 310 Ochsen, 175 Bullen, 357 Kühe, 420 Färsen, 547 Kälber, 51 Schafe, 316 Schweine, 9 Ziegen. Bezahlt wurden für: Ochsen 5—6, Bullen 4—5, Kühe 16—51, Färsen 44—62, Kälber 62—90, Schafe 57 bis 83, Schweine 74—88, Ziegen 13—25. Marktverkauf: Großvieh mittelmäßig, Kälber lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, geräumt.

Viehpreise. Ranzelsau: Kühe 250, Kalbinnen 350—450, Jungkälber 170—225, Jungfärsen 240. — Rosenfeld: Kühe 430—620, Kalbinnen 470—660, Jungvieh 170—400 Mark.

Schweinepreise. Ulmdorf: Ferkel 50—55. — Großheim: Käufer 60—98, Milchschweine 35—55. — Giengen a. B.: Milchschweine 30—45, Käufer 67—100. — Heilsbrunn: Milchschweine 26—40, Käufer 60—80. — Isfingen: Milchschweine 44—60. — Ranzelsau: Milchschweine 38—54. — Marbach a. N.: Milchschweine 32—48, Käufer 64. — Mühlhausen: Käufer 75—97, Milchschweine 43—65. — Rosenfeld: Milchschweine 34—53. — Rottweil: Milchschweine 37—47. — Trofingen: Milchschweine 35—45. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 40—52. — Balingen: Milchschweine 44—55. — Saugau: Ferkel 50—57, Käufer 62. — Dehringen: Milchschweine 49—67 M.

Fruchtpreise. Ulmdorf: Gerste 9,50—10. — Giengen a. D.: Gerste 9,50, Hafer 9. — Großheim: Rernen 12,50, Dinkel 8,20, Weizen 11,50, Roggen 9, Hafer 8, Gerste 10,30. — Giengen a. B.: Rernen 12,20, Roggen 9, Gerste 9,50—10,20, Hafer 7,40, Weizen 11,60. — Tübingen: Weizen 11,50—12,50, Dinkel 8,50—9, Gerste 10, Hafer 8—9. — Winnenden: Weizen 12,40—12,80, Hafer 7,8 bis 8,20, Dinkel 9,50—10,50, Roggen 10,50—11,50. — Nagold: Weizen 12,50—13, Roggen 12, Hafer 9. — Ravensburg: Weizen 9—9,50, Weizen alt 13, neu 12,20—12,75, Gerste 9,75—10,40, Hafer alt 10,70—11,25, neue 8,40—9. — Saugau: Weizen 11,65 bis 12, Dinkel 9, Roggen 9,30, Gerste 9,30—9,50, Hafer 7,50—8,50. — Ulm: Rernen 11,50—12,20, Weizen 11—12, Roggen 9—9,25, Gerste 9,50, Hafer 7,80—8,60. — Urach: Weizen 12,50, Dinkel 9,20—9,80, Gerste 9,20—10, Hafer 7,75 M. — Balingen: Hafer 8—9, Weizen 13 M.

Nürnberg Hopfen, 4. Nov. Zufuhr: 200 Ballen, Umsatz 150. Ballen. Preise: Mittlere Gebirgs-hopfen 30—40, mittlere Hallertauer 80, geringe Württemberger 50 M. Tendenz unverändert.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Am 31. Oktober 1929 war der Rinderbrand in zwei Oberämtern mit zwei Gemeinden und zwei Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in sechs Oberämtern mit 24 Gemeinden und 35 Gehöften, die Räude der Schafe in drei Oberämtern mit drei Gemeinden und drei Gehöften, die Schweineseuche und Schweinepest in drei Oberämtern mit drei Gemeinden und drei Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in sieben Oberämtern mit acht Gemeinden und neun Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 20 Oberämtern mit 43 Gemeinden und 49 Gehöften, sowie die Hautbrut der Bienen in sechs Oberämtern mit acht Gemeinden und neun Gehöften.

Bestuhlwahl. Die Reichspostverwaltung hat das ganze Gelände der ehemaligen Brotfabrik in Ravensburg (Georgstraße 17) käuflich erworben.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag:

Bei Irland ist noch eine starke Depression, über dem Kontinent schwacher Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, nur zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Dem Genuß einer guten Suppe kann man sich stets und überall auf die einfachste Weise verschaffen. Man wählt je nach Geschmack eine der 28 Sorten von Maggi's Suppen und kocht sie nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung nur noch mit Wasser. In kurzer Zeit ist eine delikate Suppe fertig. Auch das Vorhandensein wachstumfördernder Vitamine wurde durch eingehende wissenschaftliche Versuche bei Maggi's Suppen festgestellt.

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Prima junges Rindfleisch
von morgen früh ab zu haben bei
Mezger Ellermann.

„Gasthaus zur Sonne“
Heute
Miebelsuppe
wozu freundlich einladet **David Wurster.**

Inferiere und Dein Geschäft gewinnt!

LUGER LUGER

Billige Rot- und Weißwein-Tage!

Edentobener u. Dürtheimer Fischwein 50% 55%	28er St. Martin 75%
1928 Ungsteiner 85%	27er Hainfelder 95%
1928 Ingelheim 95%	
la. 1928er Niersteiner Berg Riesling 1.30	
26er Dürtheimer Feuerberg 1.50	27er Raitammer 1.10
27er Hainfelder Burgunder 1.50	27er Liebsraum 1.50
	ohne Glas
feiner alter Malaga Fl. 1.80, 1.40, 1.10	
28er Rotwein v. Faß 10 Liter nur 6.50	

Bestellen Sie bald! Ruf Nr. 185 Lieferung frei Haus!

Bringe meiner werten Kundschaft, den titl. Hotels und Pensionen sowie der verehrlichen Einwohnerschaft meine

Möbel- und Bauschreinerei
empfehlend in Erinnerung.

Anfertigung von
Möbeln
in tannen und eichen bis feinsten Ausführung
Nur Qualitätsarbeit
bei bekannt billiger Berechnung.
Auch Ratenzahlung.



Weiter empfehle ich meine Werkstätte zum Aufrichten und Aufpolieren von Möbeln jeglicher Art, sowie jeder in mein Fach einschlagenden Reparatur.

Friedrich Nonnenmacher
Haus Hannele.